27. Jahrgang. Sonntag, 31. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14805.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Potsdam, 30. August. Das heute Vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Prinzessin Wilhelm hat eine gute Nacht gehabt, die Krankheitssymptome sind in abfallender Bewegung.

Berlin, 30. August. Unser ⊙-Correspondent meldet, gutem Vernehmen nach werde der Reichskanzler im Laufe der nächsten Woche zu einem kurzen Aufenthalt hier erwartet. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, der Reichskanzler beabsichtige, dem Kaiser vor dessen Abreise Vortrag über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik zu halten.

— Die „N. Z." bringt ein Berliner officiöses Telegramm, welches die englische „Times" beschuldigt, in den chinesisch-französischen Verwicklungen die Rolle des Hetzers übernommen zu haben; auch die Nachricht von der Plünderung des Fremdenviertels in Fu-tschen scheine dieser Rolle ihren Ursprung zu verdanken. Die fremden Mächte sollten Ursache erhalten, ihrerseits Schritte zum Schutze ihrer Angehörigen thun zu müssen. Wir Deutschen hätten zur Zeit keinerlei Anlaß, für die Sicherheit unserer in China befindlichen Angehörigen Sorge zu tragen. Unsere Marinestation sei bestens besetzt und in gewiegtesten Händen. Indem habe die deutsche Regierung in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, bereits im vorigen Jahre mit der französischen Regierung ein Abkommen dahin getroffen, daß die französische Macht bei kriegerischen Verwicklungen in China da, wo keine deutschen Schiffe zur Hand sind, die deutschen Interessen, den französischen gleich, wahren und schützen wird.

— Aus Paris wird der „Kölnischen Ztg." telegraphirt, bei der Reise des französischen Botschafters Baron von Courcel nach Varzin handle es sich in erster Linie um die Anbahnung eines gemeinsamen Vorgehens wegen Aegyptens und des Congo's, was die Berührung anderer Fragen ausschließe. — Nach einem Pariser Telegramm der „Voss. Ztg." fand in Varzin ein Gedankenaustausch über Aegypten, China und den Congo statt, welcher ergab, daß zwischen Deutschland und Frankreich ein Gegensatz in diesen Fragen nicht nothwendig bestehe, der Gedanke einer deutsch-französischen Allianz sei jedoch nicht einmal gestreift worden.

— Die Ausweisung des österreichischen Reporters Schlesinger ist zurückgenommen worden.

Kiel, 30. Aug. Nach dem „Kieler Tageb." bleibt die Corvette „Freya", welche aus dem Auslande in Eilfahrt am 5. Sept. hier erwartet wird, in Dienst zur Disposition.

Brüssel, 30. August. Die Kammer genehmigte heute das Schulgesetz mit 80 gegen 49 Stimmen.

London, 29. August. Eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Shangai von heute besagt: Das französische Geschwader verließ die Mündung des Minflusses, es ist unbekannt, welches die nächste Bestimmung desselben bildet. Die chinesischen Befehlshaber erhielten den Befehl, die französischen Kriegs- und Handelsschiffe, die in Vertragshäfen ankommen oder dieselben verlassen, anzugreifen. Die augenblicklich in den gedachten Häfen befindlichen französischen Handelsschiffe seien aufgefordert worden, die Häfen sofort zu verlassen.

Paris, 30. August. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Ferry ein Ministerrath statt. General Millot wird „krankheitshalber" aus Tongking abberufen und durch Brière de l'Isle als Truppencommandant in Tongking ersetzt.

Paris, 30. August. Nach einer Depesche des Admirals Courbet aus Picargu vom 29. d. dankt er für die der Flottenmannschaft gezollte Anerkennung und meldet, daß alle Batterien am Minflusse zerstört worden seien. Sämmtliche Schiffe hätten gestern den Minfluß verlassen und würden heute auf der Rhede von Wenschu eintreffen. Die Verluste der Franzosen betrugen 10 Todte, darunter 1 Offizier, und 41 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Mehrere Batterien des Forts Mingang von Kimpai waren kasemattirt, mit eisernen Brustwehren gepanzert und mit 14 und 21 Centimetergeschützen armirt. Ministerpräsident Ferry sprach Namens der Regierung General Courbet seinen Dank aus.

Paris, 30. August. In den letzten 24 Stunden sind in Marseille 8, in Toulon 1, in Herault 3, in Gard 1, in Aude 4, in den Ostpyrenäen 8 Choleratodesfälle vorgekommen.

Rom, 30. August. In den von der Cholera inficirten Provinzen sind gestern zusammen 117 Erkrankungen und 56 Todesfälle constatirt worden.

Belgrad, 30. August. Der König von Rumänien ist heute 11 Uhr Vormittags auf der Yacht „Stefan der Große", begleitet von den Kanonenbooten „Grivizza" und „Alexander" hier eingetroffen; 101 Kanonenschüsse wurden gelöst. Am Landungsplatze wurde die rumänische National-Hymne intonirt. König Milan begrüßte den König Karol an Bord des Schiffes aufs herzlichste.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 29. August. Die Eröffnung der Arlbergbahn ist endgiltig auf den 20. September d. J. festgesetzt. — Nach einer Meldung aus Alt-Aussee ist heute der Prinz Joseph von Sachsen-Koburg, ein Enkel des Kaisers von Brasilien, von der Trisselwand unweit Alt-Aussee herabgestürzt und hat nicht ungefährliche Verletzungen erlitten.

Schuls Tarasp, 29. August. Die Hotel-Tramway ist beim den Berg hinunter in den Inn gestürzt; 5 Personen sind verwundet. (T.-D. Fr. Z.)

Brüssel, 29. August. Die clericale Kundgebung findet nunmehr am 7. September d. J. und zwar unter denselben Bedingungen und Vergünstigungen statt, welche für die am 31. d. Mts. stattfindende liberale Kundgebung gewährt werden. — Der Cabinetspräsident Malou erklärt in einem an das „Journal de Bruxelles" gerichteten Schreiben, daß er nur an einer leichten Verrenkung leide und bereits morgen der Sitzung der Kammer wieder beiwohnen zu können hoffe.

Newyork, 29. August. Ueber die bereits gemeldeten Vorgänge in Lima wird weiter berichtet, daß Caceres am Mittwoch mit 90 Mann Cavallerie und begleitet von einer großen Zahl seiner Anhänger in Lima einzog und das Feuer eröffnen ließ, wobei etwa 150 Personen getödtet wurden. Später wurde Caceres indessen durch die Regierungstruppen zurückgeworfen, welche gegen 300 Gefangene machten. Dem General Caceros gelang es zu entkommen; derselbe behauptet, er habe noch 1300 Mann disciplinirte Truppen zur Verfügung. Es wird ein neuer Angriff auf Lima erwartet.

Jules Ferry über den chinesischen Krieg.

Es wird erinnerlich sein, daß beim Eintreffen der Nachricht von dem Bombardement von Fu-tschеu die englische Presse es war, welche sich in den lebhaftesten Angriffen gegen das Verfahren der Franzosen erging. Allen zuvor that es dabei das große Londoner Weltblatt, die „Times", deren Auslassungen einmal wegen ihrer maßlosen Heftigkeit, sodann wegen der nahen Beziehungen, in denen das City-Blatt zu der englischen Regierung steht, in Frankreich großes Aufsehen und noch größere Entrüstung hervorriefen. Wenn man in England mit Aufmerksamkeit und Spannung die ostasiatischen Ereignisse betrachtet, so ist dies allerdings begründet in den Handelsinteressen einer Nation, die, wie die englische, ⅘ des gesammten chinesischen Außenhandels in den Händen hat, und diese Handelsverbindungen können ja allerdings durch einen factischen Krieg zwischen China und Frankreich empfindlich geschädigt werden. Aber deshalb in unqualificirbarer Weise die ganze chinesische Politik Frankreichs zu verdammen, war unbegründet und der französische Ministerpräsident Ferry selbst hat die Gelegenheit ergriffen, ein solches Verfahren sofort und entschieden zurückzuweisen.

Vor wenig Tagen gewährte Jules Ferry dem Pariser Correspondenten der „Times" eine Unterredung, in welcher er sich über die „Times" folgendermaßen äußerte:

„Ich kann völlig verstehen, daß unser Vorgehen in China Handelsnationen Unbehagen einflößt. Ich kann vollkommen verstehen, daß ein Journal von solchem Gewicht Frankreich daran erinnert, daß in China commercielle Interessen Außenstehender zu respectiren sind, aber ich kann nicht einsehen — ich sage dies zur Rechtfertigung der Wärme der französischen Presse — daß eine Zeitung wie die „Times", die durch ihre eigentliche Wichtigkeit verpflichtet ist ihre Worte abzuwägen, vergessen sollte, daß der Empfindlichkeit einer befreundeten Nation stets Rechnung getragen werden muß, und daß an ihre Vernunft und an ihre Kaltblütigkeit appellirt werden sollte, anstatt einem erbitterten Tone Raum zu geben, den übelgesinnte Gemüther als drohend bezeichnen mögen. Ehe die „Times" in dieser Weise sprach, hätte sie ermitteln sollen, ob wir die Interessen von Neutralen hintansetzen oder nicht. Vor allem hätte sie die gebieterischen Pflichten berücksichtigen sollen, die uns durch die verlängerte Hartnäckigkeit der Chinesen auferlegt worden. . . . Ich bin erstaunt, daß die englische Presse im Allgemeinen nicht einsieht, daß sie durch das Aufhetzen Chinas sich gegen ganz Europa auflehnt und daß die Zuversicht, die sie den Chinesen gegen Frankreich einflößt, demnächst gegen England selber gewendet werden mag."

Es ist klar, daß er damit der „Times" nicht nur, sondern der englischen Regierung selbst einen Wink hat geben wollen, daß man in Frankreich die chinesenfreundliche und Frankreich mißgünstige Haltung Englands in den franco-chinesischen Verwickelungen wohl kennt, ein Wink, den man jenseits des Canals wohl verstanden, wenn auch nicht befolgt hat.

Dann äußerte er sich des näheren über die Entstehung des Streites mit China, und wenn auch die Darstellung, wie er sie gab, nicht als eine objective und ungefärbte angesehen werden kann, so ist sie doch deshalb interessant, weil sie die Anschauungen wiederspiegelt, in welchen sich die französische Regierung in dieser Frage bewegt. Er sagte:

„Der Tod des tapferen Capitäns Rivière vor 15 Monaten machte es zu unserer Pflicht, mit der größten Energie in Tongking vorzugehen. Von Anfang an fanden wir indeß überall die Hand Chinas, zuweilen verstohlen, ein anderes Mal arrogant bewies es uns, daß die ungenaue Schätzung und hartnäckige Ignorirung unserer Stärke in dem äußersten Osten eine Kühnheit gegen uns provocirte, welche unser Ansehen und unsere Sicherheit bedrohte. Chinesische Diplomaten haben in einer Weise gehandelt, die dazu angethan war, alle unsere Ideen zu beleidigen und unsere Empfindlichkeit zu verwunden. Meine Friedensliebe und die mir obliegende Vorsicht haben mich genöthigt, Handlungen und Worte geheim zu halten, welche den legitimen Stolz der französischen Nation erweckt haben würden, und so lange es vereinbar mit meiner Pflicht war, vermied ich einen Bruch, auf den es, wie mir schien, offen abgesehen war. Die chinesischen Diplomaten füllten die europäischen und mitunter sogar die französischen Zeitungen mit den perfidesten Insinuationen und ihre Sprache schien zuweilen absichtlich herausfordernd zu sein. Wir hatten lange gewußt, daß China die gegen uns kämpfenden Banden besolde; doch so lange es möglich war unterhandelten wir mit ihm, wie mit einer bona fide handelnden Nation. Selbst jetzt lehnen wir es ab, den Tientsiner Vertrag als eine Falle zu betrachten, sondern bleiben überzeugt, daß die beiderseitigen Unterhandlungen aufrichtig gemeint waren. Die Falle und die Verwegenheit wurden indeß augenscheinlich, als nach dem Hinterhalt und der Verrätherei von Bac-Le China ein anstößiges Benehmen annahm, welches natürlich Unruhe erzeugte. Es wäre zur Zeit leicht für dasselbe gewesen, um Entschuldigung zu bitten und uns zu ersuchen, die uns in Bezug auf dieses Ereigniß schuldige Genugthuung zu discutiren. Statt dessen schlug es einen stolzen Ton an und, obwohl ich es mir kaum getraue, dies zu sagen, seine Vertreter gingen soweit zu behaupten, daß China es sei, welches befugt wäre, eine Entschädigung von uns zu fordern. Trotz alledem gewährten wir Aufschub um Aufschub, obwohl wir wohl wußten, daß diese Zwischenzeit dazu benutzt wurde, Rüstungen gegen uns vorzunehmen. Endlich und in Uebereinstimmung mit dem Votum des Parlaments mußte ich einer Situation ein Ende setzen, in welcher unsere Ehre gefährdet zu sein schien. China hatte uns überrumpelt und verrathen, unsere Soldaten waren in einem Hinterhalt gefallen und die Züchtigung der Nation, die sich dessen schuldig gemacht hatte, war gebieterisch. Wir hatten China zu behandeln nicht als eine civilisirte Nation, geneigt für einen unabsichtlichen Vertrauensbruch zu büßen, sondern als ein barbarisches Volk, von dem Wunsche beseelt, aus seiner Verrätherei Nutzen zu ziehen. Diese Züchtigung ist ertheilt worden und wir hatten dieselbe um so härter zu machen, weil sie den verwegenen Irrthümern Chinas ein Ende setzen sollte. Wir träumen von keiner Eroberung, noch wollen wir die Ruhe unserer eigenen Nation stören. Was wir wollen, ist: die friedliche Occupation Tongkings, und China die Achtung einflößen, welche es uns schuldet. Wir werden dies thun. Wenn dieser Zweck erreicht ist und wenn China aufrichtig eingesteht, daß es gerecht bestraft worden, weil es sich in unserer Macht verrechnete oder dieselbe in Abrede stellte, wird darin nichts vorhanden sein, worüber europäische Interessen beunruhigt zu sein brauchen. Im Gegentheil, dies sollte Europa zeigen, daß wir im Interesse der civilisirten Welt handeln."

Zum Schluß gab Jules Ferry Aufschluß über die Haltung, die er in der Frage der Einberufung der Kammern einzunehmen gedenke. „Ich stimme", sagte er, „mit Cavour überein, daß wenn keine Dictatur beabsichtigt wird, wenn keine Enthüllungen im Hause und keine Gewaltthätigkeit der extremen Parteien erwartet zu werden brauchen, ein Minister niemals stärker ist, als wenn die Kammern tagen. Aber ich mag hinzufügen, daß trotz ihres erprobten Patriotismus ich den Kammern jetzt eine verfrühte

---

Durch den Arlberg.

Vor einigen Jahren traf ich auf dem Bahnhof in Innsbruck einen schlichten Mann mit dickgefüllter lederner Geldkatze um den Leib geschnürt. Wir mußten lange auf den Zug nach Salzburg warten und so kam ich in ein Gespräch mit demselben. Da erfuhr ich denn, daß er über den Arlberg aus der Schweiz zurückkehre nach seiner Heimath Salzburg. Jede Woche zweimal dirigirt sein Herr, ein vermögender Viehhändler, einen Transport Ochsen nach der Schweiz und gleich ihm thun dies viele Viehhändler aus Oberösterreich, Salzburg, selbst aus Ungarn. Jetzt ist das leichte Arbeit, sagte der Bursche, aber im Winter, wenn die Alpen eingeschneit, die Wege durch Frost und Thauwetter völlig vergletschert sind, dann haben wir unsere Noth. Da gleitet nicht selten ein Stück von einem Transport aus, stürzt in den Abgrund und ist verloren. Früher hatten wirs bequemer, da fuhren wir mit der Bahn durch Baiern bis zum Bodensee, seit aber Deutschland hohen Zoll für unser Vieh erhebt, müssen wir vorläufig bis die Arlbergbahn vollendet sein wird, die schwierige und langwierige Reise über den Arlberg machen, denn selbst den Verlust eingerechnet, ist das billiger als jetzt der Transport durch das deutsche Reich. Dieser Einzelfall illustrirt das ganze Geschäftsgebahren, es giebt aber deren vielfache. So hat in Friedrichshafen ein lebhaftes Getreidegeschäft nach der Schweiz, Italien, Frankreich bestanden. Der schwäbische Weizen bedurfte indessen einer Mischung mit ungarischem, um den Abnehmern genehm zu werden. Wenn nun die enormen Weizenernten des Ostens an den Bodensee in kürzester Zeit geworfen werden können, so dürften sie kaum den Umweg über das mit Zollschranken gesperrte Friedrichshafen nehmen, sondern direct in die Schweiz gehen.

Die Ueberschienung des Arlberges war nicht nur eine politische, sondern auch eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für Oesterreich-Ungarn. Gegen den Westen ist der Staat durch hohe Grenzwälle geschlossen, nur den einzigen Blick auf Bodensee und Rheinthal gestattet seiner entlegensten Provinz Vorarlberg die Natur. Der gegebene Absatzweg der Landeserzeugnisse, besonders Getreide und Schlachtvieh, der weiten Donaulandschaften führt zum Bodensee. Dort finden sie die offene Schweiz, die großen Bedarf an beidem hat, finden die Wege frei nach Frankreich und gegen Westeuropa. Es überrascht, daß die viehzüchtende Schweiz fremdes Fleisch einführen muß. Doch richtet sich die ganze Alpenindustrie derselben weniger auf Erzeugung von Mastfleisch, als auf Käse und Butter und dann wollen die Nordostdistricte mit ihrer zahlreichen Fabrikbevölkerung satt gemacht sein, was ohne Einfuhr nicht möglich ist. Man muß einmal die Viehmärkte in Altstetten oder einem anderen Flecken des Rheinthals gesehen haben, um sich zu überzeugen, welche Massen von Schlachtthieren aus Oesterreich hier allwöchentlich aufgetrieben und verkauft werden. Aber auch politisch durfte das kleine Land Vorarlberg nicht durch einen hohen Alpenpaß von seinem Zwilling Tirol abgeschnitten werden. So waren es verschiedene, gleich wichtige Gründe, die den Doppelstaat zur Ausführung dieser neuesten Alpenbahn bestimmt haben. Sie ist vollendet, soll nächstens dem allgemeinen Verkehr übergeben werden, wird aber schon seit einiger Zeit mit Maschinen und Arbeitswagen befahren, wenn auch noch viel zu befestigen und zu vollenden ist. Denn man hat mit übertriebener Schnelle gebaut, in kürzerer Zeit, als irgend eine andere Gebirgsbahn fertig gestellt worden ist. Der große Tunnel durch den Arlberg war einem besonderen Unternehmer zur Ausführung innerhalb einer bestimmten, kurz bemessenen Frist übergeben. Nun erzählte man mir auf der Fahrt, daß dieser Unternehmer für jeden Tag Verspätung 800 fl. hätte zahlen müssen, den gleichen Betrag aber erhalten für jeden Tag, den er früher fertig werde. Er soll 400 Tage an der Bauzeit erspart und damit ein Vermögen gewonnen haben. Ob das Gerede oder Wahrheit ist, weiß ich nicht, jedenfalls bietet die Erzählung einen Beleg dafür, daß man es sehr eilig gehabt hat.

Wir beginnen unsere Fahrt im freundlichen Bregenzer Lande am Bodensee. Dort besitzt Oesterreich schon eine Werft und viele Dampfer, die auf den neuen Verkehr warten. Rheinthal aufwärts verbindet schon seit Jahren eine kurze Bahn die Städte und Flecken des Vorarlberg mit der Hafenstadt und zwei Schienenwege führen über den Rhein in's Schweizerland. Das gegen sein Mutterland abgesperrte Vorarlberg hat dafür desto intimere Verbindung mit St. Gallen und diese trägt manche Züge des Lebens von dem einen zum anderen hinüber. In Dornbirn und den vielen schmucken Dörfchen sehen wir gerade wie drüben in der Schweiz hübsche Mädchen mit feingeschnittenen Köpfen unter den großen Nußbäumen vor dem Hause sitzen, die Sticktrommel auf dem Schooße, mit der Nadel flink die Vorzeichnungen ausführend, die Ranken, Blumen, Arabesken, die wir auf tambourirten Gardinen und Wäschestücken als schweizer Arbeit erkennen. Das breite Thal des jungen Rhein, die schneebedeckten Hochgebirge Graubündtens im Hintergrunde, die mit Laubholz bewaldeten Uferberge machen die Landschaft sehr freundlich, man wird an den Schwarzwald erinnert, dem nur der imposante Hintergrund fehlt. Die Dörfer liegen, dicht von Obst- und Nußbäumen beschattet, an den Berghängen, Ruinen und alte Schlösser aus der Feudalzeit geben der Physiognomie des Landes einen historischen Zug, denn manches berühmte Geschlecht stammt aus diesen Bergen. So die Grafen, die von dem alten Hohenems ihren Namen entlehnt und denselben nachher in Wälschland übersetzt haben in Altems, Altems.

Unsere Bahn dringt bald in die Vorberge, sie folgt der kleinen Iller, die vom Arlberg herabkommt, bis Feldkirch und weiter aufwärts bis Bludenz, wo bisher der Schienenweg endete. Da herrscht heute noch wirres Leben. Posten, Privatwagen, Eisenbahnmaterial, Beamte und Arbeiter drängen sich in dem freundlichen Alpenorte zusammen, alle Gasthäuser sind überfüllt, in den täglich mehrmals verkehrenden Wagen ist nur schwer ein Platz zu bekommen. Wird man nur sein leichtes Gepäck los, so ist's am besten, es mit dem Fußwandern und mit der Freundlichkeit der ausführenden Bahnbeamten zu versuchen, zu sehen, ob man einen Lowry, einen Kieszug oder einen Arbeiterwagen gelegentlich eine Strecke benutzen kann. Denn Straße und Bahn laufen immer neben einander, meist sogar an derselben Thalwand, beide haben dieselben Stationen. Immer ist man, sobald man nur zeitig aufbricht, sicher, ans jenseitige Ziel, nach Landeck, noch vor Abend zu gelangen.

Zwei mächtige, breite Thäler senken sich, von derselben Höhe ausgehend, das eine zum Inn, das andere zum Rhein. Montafun das westliche, Patzarum das östliche, bieten sich wie von selbst zu Straßen- und Bahnanlagen an. Dennoch hat weder die alte Landstraße, noch jetzt die neue Bahn sie benutzt, sondern beide sind seitwärts in engere Bachthäler abgebogen. Unser Weg beginnt von Bludenz aus im unteren Theile des Montafun, bald aber lassen wir dasselbe südlich zur Seite und steigen das enge Klosterthal hinan längs der Thalwand, die sich steil erhebt. Die Landschaft ist freundlich, aber durchaus nicht von hervorragender malerischer Schönheit. Unten im grünen Grunde sehen wir die Dörfchen liegen, die den Stationen oben am Berge die Namen geben, zwischen Nuß- und Obstbäumen. Selten nur einmal blickt das Schneehaupt der Scesaplana von der Südseite herein, die Alpen, die unsere Arlbergstraße umgeben, sind weder imposant noch durch schöne Form hervorragend. Auch dem Bahnbau selbst fehlen alle fesselnden Momente. Da giebt es weder Serpentinen, noch Kehrtunnel, der Körper der Eisenbahnstraße benutzt weder ein Seitenthal um höher hinanzuklimmen, noch weist er eine der interessanten Strecken auf, welche wir an den anderen Alpenbahnen bewundern. Die Thalbildung ist so entwickelt, daß sie selbst genügt, um ohne zu starke Steigungen zur Höhe zu gelangen. Das gewährt dem Unternehmen jedenfalls großen Vortheil und hat dazu beigetragen, die Ausführung zu beschleunigen.

Die Unarten und Schwierigkeiten des Bodens haben aber dennoch manche Mühen verursacht. Man hatte sich die Sache leichter gedacht, den Eröffnungstag zuerst auf die Mitte des August angesetzt, denselben immer weiter verschoben und ob er heute endgiltig festgestellt werden kann, erscheint angesichts der Arbeiten recht zweifelhaft. Das

Aufgabe auferlegen und die Opposition neuer Unklugheit aussetzen würde, welche im Interesse des uns allen theuren Landes zu bedauern sie die ersten sein würden. Ich beabsichtige strict innerhalb der Grenzen zu bleiben, die mir durch das Vertrauensvotum der Kammer vorgezeichnet worden sind."

Er will also die Kammern nicht einberufen und hält demnach daran fest, daß eine offene Kriegserklärung auch fernerhin vermieden und der Streit auf dem bisherigen Wege der Repressalien allein zum Austrage gebracht werden könne. Der „Temps", das officiöse Organ der französischen Regierung, der vor einigen Tagen im Verein mit den Radicalen für die Einberufung der Kammern plädirte, ist damit desavouirt. Freilich bleibt die Frage offen, ob nicht China selbst die Initiative zur Kriegserklärung ergreift und damit Ferry's Cirkel dem Parlamente gegenüber stört.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. August. Leider ist doch die Zahl derjenigen freisinnigen Reichstagsabgeordneten, die aus Gesundheitsrücksichten die Wiederannahme eines Mandats ablehnen, größer, als man noch vor einigen Wochen annahm. Zu ihnen gehört, was schon erwähnt ist, in erster Linie der Vertreter des Wahlkreises Salzwedel-Gardelegen, Dr. Kapp, der diesen Kreis von 1872—1878 und von 1881 bis jetzt vertreten hat. — Auch der Abgeordnete für Cottbus-Spremberg, der 73jährige Mühlenbaumeister Traugott Hirschberger zu Lübbenau, ein Veteran aus der Fortschrittspartei des preußischen Abgeordnetenhauses in der Conflictszeit, der diesen schwierigen, nur von 1874 bis 1877 nationalliberal, sonst stets conservativ vertretenen Wahlkreis 1881 in der Stichwahl eroberte, hat zum großen Bedauern der Wähler erklärt, auf jede Candidatur verzichten zu müssen. Von jüngeren Kräften wird man den erst 36jährigen Gymnasial-Professor Dr. Siegmund Günther, den früheren Vertreter Nürnbergs, zuletzt des fünften Berliner Wahlkreises, sehr ungern im Reichstage vermissen. Ein Kehlkopfleiden legt ihm die Pflicht auf, sich für längere Zeit zu schonen. Keinesfalls ist zu besorgen, daß er dem Parlamentarismus für immer entsagt. Aus Gesundheitsrücksichten hat auch der Vertreter von Frankfurt-Lebus, der Oberamtmann Gerhard Struve, der in Folge eines bekannten Zurufs die besondere Beachtung des Reichskanzlers auf sich gelenkt hatte, auf eine Candidatur verzichten müssen. Struve hat die Kriege 1866 und 1870 als Husarenoffizier mitgemacht und sich stets als ein fester, liberaler Mann bewährt, wenn er sich auch als Redner weder im Abgeordnetenhause, noch im Reichstage, dem er seit 1877 angehörte, bekannt gemacht hat.

Berlin, 30. August. Morgen (Sonntag) sind es bekanntlich 20 Jahre, daß Ferdinand Lassalle, der Apostel der Socialdemokratie, im Duell fiel. Für diesen Tag steht nun ein Massenausflug der Arbeiter bevor; die Arbeiterbezirksvereine laden ihre Mitglieder ein, sich an der Landpartie nach Grünau, Johannisthal, Köpenick recht zahlreich zu betheiligen. Vor dem Socialistengesetz wurde der Todestag Lassalles immer durch Abhaltung einer großen Volksversammlung gefeiert.

F. **Berlin,** 30 August. In dem Handelskammerbericht für Duisburg wird die Energie, mit welcher die Reichsregierung ihre Ziele auf dem Gebiete der socialen Gesetzgebung verfolgt, freudig begrüßt, aber die Handelskammer meint zugleich, daß „die deutsche Zollgesetzgebung die durch die Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter bewirkte Vertheuerung der deutschen Arbeit gegenüber andern Ländern gebührend zu berücksichtigen sich nicht werde enthalten können", und weist darauf hin, daß es der Staat seit der Eisenbahnverstaatlichung in der Hand habe, die Industrie für die ihr auferlegten Opfer durch möglich billige Frachttarife zu entschädigen. Dieser Gedanke ist in seiner außerordentlichen Tragweite von der öffentlichen Discussion bisher lange nicht genug gewürdigt. Ein Schutzzoll hat die Wirkung eines Verkehrshindernisses für die Einfuhr, indem er den Transport der Waaren vertheuert. Dieselbe Wirkung kann bei den meisten Verkehrsrelationen dadurch erzielt werden, daß man statt der Eingangszölle die Eisenbahn-Importtarife erhöht. Ob z. B. der Preis des eingeführten Getreides für einen bestimmten Platz durch den Zoll um 10 Mk. per Tonne vertheuert wird oder durch eine Steigerung der Eisenbahnfrachtsätze, ist gleich. Thatsächlich ist denn auch das Bestreben der Schutzzöllner in vielen Gegenden Deutschlands darauf gerichtet, das, was sie augenblicklich wegen der legislatorischen Schwierigkeiten im Wege der Zollgesetzgebung nicht erreichen können, von dem preußischen Eisenbahnminister in Form von Frachtermäßigungen für die eigenen und von Frachterhöhungen für fremde Waare zu erlangen. Diese Verquickung von Eisenbahn- und Handelspolitik ist noch einer weiteren Entwicklung fähig. Neben den gesetzlichen Schutzzöllen kann sich auf diese Weise leicht eine große Anzahl von Verwaltungs-Eisenbahnschutzzöllen herausbilden.

* Nach einer Wiener Meldung der „Frankf. Ztg." trifft der russische Kaiser in Warschau am 12. September ein. Wahrscheinlich ist das russische Territorium Schauplatz der Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich. Der Grund liegt vielleicht darin, daß der russische Polizeiapparat und die russischen Preßvorschriften eine wirksamere Fürsorge für die Sicherheit des Zaren gestatten. Die Behauptungen von der Theilnahme des Kaisers Wilhelm an der Entrevue sind sicher verfrüht, da das hohe Alter des Kaisers bindende Reisedispositionen auf Wochen nicht zuläßt.

* Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Der Fall Schweninger — wir meinen nicht den Münchener Fall abwärts, sondern den Berliner aufwärts — ist in Berlin zur Sprache gebracht worden. Herr Richter war es, der diese Sache mit der ihm eigenen Deutlichkeit am Mittwoch im zweiten hauptstädtischen Wahlbezirk anschnitt. Nach Betonung der Nothwendigkeit einer starken und unabhängigen Partei der außerordentlichen Macht des Reichskanzlers gegenüber fuhr er wie folgt fort:

„Wie groß die Macht des Kanzlers auf politischem Gebiet ist, haben Beispiele, wo er die Klinke der Gesetzgebung ergriff, drastisch genug dargethan. Neu aber ist seine Einwirkung in Fragen wissenschaftlicher Art; ich meine die Berufung seines Leibarztes zum außerordentlichen Professor der Universität Berlin, welche gewiß nicht ohne seine Mitwirkung erfolgt ist. Hätte Herr Dr. Schweninger nur einen Orden erhalten oder wäre er Geheimer Sanitätsrath geworden, so würde ich darüber kein Wort verlieren, auch nicht, wenn er Domherr in Brandenburg geworden wäre. Man hat die Universität über die Qualification gar nicht erst gefragt und selbst die Gegenvorstellungen, welche privatim erhoben sein sollen, unbeachtet gelassen. Wenn einst eine unbefangene Nachwelt die Geschichte dieser Zeit schreibt, wird die Berufung des Leibarztes des Kanzlers zum Universitätsprofessor auch als ein Wahrzeichen gelten, in welchen Zuständen wir leben."

Soweit Herr Richter. Man könnte noch hinzufügen, daß für ein öffentliches Lehramt in Preußen bisher neben der wissenschaftlichen auch die moralische oder sittliche Qualification für erforderlich galt und daß es gerade der Mangel einer solchen gewesen ist, der seiner Zeit in München die Entgleisung des Hrn. Schweninger aus der akademischen Carriere herbeigeführt hat. Daß in die Acten des Münchener Strafgerichts, wie in die Kiste der afrikanischen Häuptlinge, ein Blitz eingeschlagen sei, ist wohl nicht anzunehmen."

Das conservative „Deutsche Tagebl." bringt es übrigens fertig, dem Abg. Richter unterzulegen, er kritisire deshalb den Dr. Schweninger, weil er eine der Cardinalhoffnungen der Fortschrittspartei zu Schanden gemacht habe, denn seit Jahren speculire Herr Richter und Gen. auf die Zunahme des schlechten Gesundheitszustandes des Fürsten Bismarck". Jede Bemerkung hierzu wäre überflüssig; es genügt, so etwas niedriger zu hängen.

* Ein Frankfurter Blatt, der „Beobachter", will aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß in ministeriellen Kreisen jede Absicht bezüglich der Einführung der Surtaxe d'entrepôt definitiv aufgegeben sei.

* Der Jahresbericht der Handelskammer von Stralsund für 1883 kann im Großen und Ganzen keine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse Stralsunds constatiren. Der Verfall der Segelschiffsrhederei hat auch im verflossenen Jahre Fortschritte gemacht. Im Jahre 1878 zählte die Rhederei Stralsunds noch 219 Schiffe mit 45 459 Reg.-Tons; gegenwärtig ist die Zahl bereits auf 139 Schiffe mit 29 325 Reg.-Tons zurückgegangen. Zu dem Kapitel der durch unsere Schutzzollpolitik an immer neuen Punkten hervorgerufenen Interessencollisionen bringt derselbe Bericht einen lehrreichen Beitrag. Es heißt dort wörtlich: „Der Besitzer der hiesigen Lack- und Firnißfabrik hat die Vermittlung der Handelskammer in Anspruch genommen, um bei dem Export des aus englischem Leinöl fabricirten Firnisses eine Zurückerstattung des für Leinöl gezahlten Zolles in gleicher Weise, wie es bei den Mühlenfabrikaten geschieht, zu erlangen. Zur Fabrikation von Firniß wird ausschließlich englisches Leinöl benutzt, welches einem Zolle von 2 Mk pro Centner unterliegt. Da ausländischer Firniß denselben Zoll zu tragen hat, so vermag das deutsche Fabrikat wohl im Inlande, aber nicht im Auslande der fremden Concurrenz mit Erfolg entgegen zu treten. Der Kostenpreis des in Deutschland aus englischem Leinöl hergestellten Firnisses stellt sich um den vollen Betrag des für das Rohmaterial gezahlten Zolles höher als der Kostenpreis des englischen Fabrikats, wodurch der Absatz des deutschen Firnisses im Auslande verhindert wird." Darauf ist der Handelskammer aus dem preußischen Handelsministerium ein abschlägiger Bescheid zugegangen, der unter anderem folgenden Passus enthält: „Nach der angestellten Prüfung ist anzunehmen, daß die beantragte Maßregel nur eine lokale, auf die deutschen Küstengebiete beschränkte Bedeutung für die Entwickelung der beim Außenhandel betheiligten heimischen Firnißindustrie gegenüber der englischen Concurrenz haben würde. Dagegen ist von ihr eine erhebliche Förderung der binnenländischen Firnißindustrie nicht zu erwarten. Möglicher Weise würde durch dieselbe vielmehr eine ungünstige Rückwirkung auf die in der Hebung begriffene inländische Leinölproduction ausgeübt werden, welche zur Zeit bestrebt sein soll, durch Anlegung von Oxydationsvorrichtungen nach dem Muster der englischen das inländische Oel für die Firnißfabrikation geeigneter zu machen." Derartige Opfer, wie sie in diesem Falle zu Gunsten der inländischen Leinölproduction der Stralsunder Lack- und Firnißfabrik zugemuthet werden, bilden die naturgemäße Consequenz unseres Schutzzollsystems; was sich hier zeigt, wiederholt sich an unzähligen anderen Stellen der vielgestaltigen deutschen Volkswirthschaft.

* Wieder tritt ein katholischer Redacteur in die Seelsorge zurück. Die „Germ." erfährt nämlich, daß der Fürstbischof von Breslau ihrem früheren langjährigen Redacteur, Herrn Paul Kosiolek, die Seelsorge von Sprottau in Niederschlesien übertragen hat.

* Die überseeische Auswanderung von Deutschen über deutsche Häfen und Antwerpen betrug nach den Erhebungen des kaiserlichen statistischen Amtes im Monat Juli d. J 10 498, in den Monaten Januar bis Juli 100 799. Für das Vorjahr waren die betreffenden Zahlen 11 469 und 105 614. Von den in dem gegenwärtigen Jahre Ausgewanderten kamen 68 497 auf Preußen, darunter 1093 auf Ostpreußen, 11 044 auf Westpreußen.

* Die Ueberfüllung des juristischen Berufes in Deutschland wird schon seit Jahren als eine sich immer ernster gestaltende Calamität empfunden. Jetzt aber ist ein Ausweg gefunden und zwar — in der deutschen Colonialpolitik. (!) Das Verdienst dieser Entdeckung gebührt der „Köln. Ztg." In einem längeren Artikel über die neuen „Gebietserweiterungen an der Westküste von Afrika", in welchem sie sich über den „Ausbau der Zukunft in den Töchterländern" und über die Nothwendigkeit einer „Reichsgesetzgebung in dem Zukunftslande" den Kopf zerbricht, spricht sie zum Schlusse die Zuversicht aus, „daß sich in der Entfaltung unserer Colonialmacht nicht nur dem Handel und Verkehr, sondern vor allem auch unserm so sehr überfüllten Juristenstande eine neue Zukunft erschlossen haben wird."

Wolgast, 28. August. Dem hiesigen bürgerschaftlichen Collegium wurde in seiner vorgestrigen Sitzung der Bescheid des Oberpräsidenten der Provinz Pommern betr. die (früher auch von uns erwähnte) Strafsache gegen den Kaufmann Wallis von hier mitgetheilt. Wie bekannt, war Herr Wallis im vorigen Jahre zum Mitglied des bürgerschaftlichen Collegiums gewählt, hatte aber die Wahl abgelehnt unter dem Vorwande, er sei geschäftlich so in Anspruch genommen, daß er die zur Ausübung des ihm übertragenen Ehrenamtes erforderliche Zeit nicht erübrigen könne. Der Magistrat hatte die von Wallis angegebenen Gründe zur Ablehnung als nicht stichhaltig bezeichnet und ihn in Folge seiner beharrlichen Weigerung zur Annahme der Wahl auf Grund des § 5 unserer Gemeinde-Verfassung in eine Geldstrafe von 600 Mark genommen. Gegen dieses Strafmandat hatte Wallis bei der Regierung zu Stralsund Berufung eingelegt und es wurden nun vom Regierungs-Präsidenten, entgegen der Ansicht des hiesigen Magistrats, die von Wallis angeführten Gründe zur Ablehnung der Wahl als vollständig ausreichend anerkannt und die Strafverfügung des Magistrats damit aufgehoben. Gegen diesen Bescheid der Regierung remonstrirte der Magistrat beim Oberpräsidenten zu Stettin, welcher dann entschied, daß die von Wallis angegebenen Motive zur Ablehnung der Wahl nicht ausreichend seien und daß die Strafverfügung des Magistrats zu Recht bestehen müsse. Die 600 Mk. sind bereits von Hrn. Wallis an die Kämmereikasse gezahlt worden.

England.

A. **London,** 28. August. Den neuesten Anordnungen zufolge wird der Hof am 2. September von Osborne nach Balmoral in den schottischen Hochlanden übersiedeln. — Die Kronprinzessin von Schweden (Tochter des Großherzogs von Baden) kam heute mit Gefolge in Bournemouth an, wo sie 4 bis 6 Wochen zur Stärkung ihrer Gesundheit verweilen wird. — Den Arbeitern an den Eisenfabriken im Norden Englands, die sich vor zwei Monaten eine Lohnreduction gefallen lassen mußten, ist eine weitere Herabsetzung ihrer Löhne um 5 Procent angekündigt worden, die Ende September in Kraft treten soll.

* Demnächst wird die Welt den noch nicht dagewesenen Kampf zwischen Indianern und Sudanesen beobachten können. Zu der englischen Nilexpedition zum Entsatze des Generals Gordon werden auch Mannschaften in Canada als Bootsleute ꝛc. angeworben, deren Mehrzahl aus französischen Canadiern bestehen wird, außerdem aber auch aus Indianern; aus Montreal wird über denselben Gegenstand gemeldet, die Iroquois-Indianer seien sehr erfreut über die Aussicht, daß 50 von ihnen Ihrer Majestät der Königin in Aegypten dienen sollen. Kürzlich hat eine Versammlung von Häuptlingen die Angelegenheit besprochen.

Rußland.

* Aus Petersburg wird der „Daily News" vom 27. d. gemeldet: Privatmittheilungen von der russisch-chinesischen Grenze zufolge herrscht große Aufregung unter den in den russischen Steppen angesiedelten zahlreichen Dunganischen und Taranchanischen Kriegern. Sie haben dem General-Gouverneur erklärt, daß sie nichts sehnlicher wünschen, als Waffen und die Erlaubniß zur Ueberschreitung der chinesischen Grenze. Die chinesische Armee an der Grenze zählt gegenwärtig etwa 20 000 Mann und ist theilweise aus Züchtlingen zusammengesetzt.

Ueber die Vorsichtsmaßregeln, die für die Reise des russischen Kaisers getroffen werden, wird der „Polit Corresp." aus Warschau gemeldet: Je näher der Tag der Ankunft des Kaisers Alexander III. rückt, einen um so umfassenderen Charakter nehmen die Vorsichtsmaßregeln an, welche hier und längs der Eisenbahnstränge, die nach Warschau und aus Warschau führen, ergriffen werden. Die schon signalisirten Vorbereitungen in Skierniewice werden gleichfalls im großen Stile fortgesetzt, so daß es kaum mehr in Frage steht, daß der Kaiser den größeren Theil seines Aufenthaltes in Polen dort zuzubringen gedenkt. Ein sprechendes Symptom ist in dieser Richtung die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des GL. Tscherewin in Skierniewice, welcher die Vorkehrungen daselbst persönlich leitet und überwacht. Der Generalgouverneur Gurko hat soeben in einem speciellen Communiqué an die polizeilichen Organe neuerdings die strengste Beobachtung der bestehenden Paßvorschriften eingeschärft. Jeder Fall einer Außerachtlassung dieser Vorschriften ist zur Kenntniß des Generalgouverneurs zu bringen, wenn ein Verdacht geschöpft wird, daß es sich dabei um die Verhehlung eines politischen oder criminellen Vergehens handelt. Die Hausverwalter erhielten von der Polizeibehörde einen strengen Auftrag, stets ein genaues Verzeichniß aller das betreffende Haus bewohnenden Personen bereit zu halten. Das Verzeichniß hat nicht nur die Namen der eigentlichen Miethparteien, sondern auch jene der Aftermiether und des in den Werkstätten und Magazinen sich dauernd aufhaltenden Hilfspersonals zu enthalten. Aehnliches wird auch der „Wes. Ztg." aus Warschau geschrieben: Die Polizeibeamten haben beispielsweise die Weisung erhalten, Jeden, der überhaupt verdächtig erscheint — sei es durch schüchternes Auftreten oder in einer anderen Weise — zu verhaften, wie auch Jeden anzuhalten, der zu später Stunde mit einem Packet — und sei dies auch noch so klein — über die Straße geht. Den Restaurateuren ist die Erklärung abgenommen worden, daß sie Keinem, der ihnen unbekannt ist, etwas verabreichen werden u. s. w.

Riga, 20. August. Vor einer Woche ungefähr scheint wieder ein Mordversuch auf einen livländischen Gutsbesitzer gemacht worden zu sein. Als nämlich am 1. August der Besitzer des Gutes Tolkenhof, Herr von Brümmer, sich auf einer Fahrt von Fisten nach Tolkenhof befand, wurden um 11 Uhr Abends aus einem hart am Wege befindlichen Waldesdickicht zwei Flintenschüsse auf ihn abgefeuert. Zum Glück haben beide Kugeln ihr Ziel verfehlt, jedoch ist eine der Kugeln hart am Kopfe Herrn v. Brümmer's vorbeigestreift.

Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Seit dem Austausch höflicher Noten zwischen der britischen Regierung und der Pforte, als Folge des von Lord Granville ausgedrückten Dankes für die Unterstützung, welche Musurus Pascha der englischen Regierung in der jüngsten Londoner Conferenz über die ägyptische Frage gewährte, ist der allgemeine Ton der Beziehungen zwischen den zwei Regierungen ein freundschaftlicherer geworden.

Asien.

* Ueber die Kaiserin von China giebt der „Figaro" folgende Notizen: Die Kaiserin Tzu-Au, 57 Jahre alt, ist nicht tatarischer Abstammung; sie ist eine wirkliche Chinesin, Tochter eines Mitglieds des Han-Lin (Akademie der Wissenschaften). Ihr Gemahl, der Kaiser Hien-Fang, starb im Oktober 1861 in der Mandschurei, wohin er sich nach der Einnahme Peking's durch die englisch-französische Armee zurückgezogen hatte. Die Kaiserin gilt für sehr gelehrt, aber auch für eine entschiedene Feindin der Europäer und ihrer Civilisation. Als ihr Sohn, der Kaiser Tong-Tzi, gestorben am 12. Februar 1874, von den Blattern befallen wurde, schickte der russische Gesandte, General Vlangali, alsbald seinen eigenen Arzt, Dr. Zelowski, in den Palast. Die Kaiserin dankte, weigerte sich aber, den Arzt zu empfangen und zog es vor, in das Zimmer ihres Sohnes das häßliche Götzenbild des Tanien setzen zu lassen, welchen die Chinesen als den Gott der Heilkunst verehren. Als derselben hohen Dame eines Tages ein europäischer Diplomat das Porträt seines Souveräns überbringen wollte, erhielt er zur Antwort: „Die chinesische Etikette verbietet das Anbringen von Porträts fremder Souveräne im kaiserlichen Palaste, denn es wäre des Kaisers unwürdig, im Innern seines Palastes die Porträts seiner Vasallen zu haben."

Stanley über die deutschen Colonisten.

Der Afrikareisende Stanley scheint nimmer müde zu werden, sich von Zeitungsberichterstattern ausfragen zu lassen; so hat er neuerdings wiederum einem Vertreter der „Pall Mall Gazette" Stand halten und u. A. seine Ansicht über die Colonisirung der Westküste Afrikas zum Besten geben müssen. Wir entnehmen der Unterredung denjenigen Theil, der von den Deutschen als Colonisten handelt und lassen Stanley selbst sprechen. Er sagte: „Ich kenne Dr. Nachtigal gut. Er ist hauptsächlich ein Gelehrter und ein großer Reisender im besten Sinne des Wortes. Sicher ist er kein Freibeuter, der hierhin und dorthin stürzen würde, um sich nach Annexionen umzusehen. Ich lege in der That jenen Berichten von dem Herunterreißen von Flaggen hier und dort geringe Bedeutung bei. Es mögen dort kleinliche Eifersüchteleien und geringe Differenzen zwischen den handeltreibenden Colonisten bestehen, aber deren Beilegung sollte keine große Diplomatie erfordern. Es ist schwierig zu sagen, wer die besten Colonisten sind — die Engländer, Schotten, Amerikaner oder die Deutschen, in wel-

---

Gestein ermangelt der zum Bahnbau erforderlichen Festigkeit, es bildet Geröllfelder, bröckelt leicht und wird noch vielfach durch künstliche Befestigungen verstärkt werden müssen. Mir will scheinen, als hätte man die Sache etwas leicht genommen. In kurzen zwei Sommern läßt sich so ein Werk kaum vollenden. So sind denn schon jetzt Rutschungen vorgekommen, es haben Felsmassen sich gelöst, so daß man selbst auf kurzer Strecke den Bahnkörper hat verlegen müssen. Weit leichter ist es und nimmt sich doch weit grandioser aus, die wilden Felsschluchten mit Gewölben oder Eisenwerk zu überspannen, die in das stille Klosterthal einmünden, als über jene Steinwände von losem Gestein hinwegzukommen. Manchmal stürzen von der Höhe dieser Wände Gießbäche ins Thal hinab, denen die Kraft fehlt, das Gestein zu durchreißen, Schluchten zu bilden. Da hilft man sich denn damit, daß man unter dem Bette eines solchen Wasserschleiers einen Stollen bohrt oder auch wohl nur eine Wölbung von Mauerwerk schlägt, über welche das Wasser nun hinwegströmt. Solcher Wassertunnels giebt es sehr viele auf der Bahn.

Wir bleiben indessen nicht immer auf ihr. Und eigentlich ists unten auf der Thalsohle auch weit hübscher, schon weil die Stationsgebäude bis jetzt noch leer stehen und unten in allen Wirthshäusern reges Leben herrscht. Es ist sehr interessant, solch einen Bahnbau, den man später kaum beachtet, einmal im Negligé, bei der Toilette zu überraschen. Das ganze Klosterthal scheint italienisch geworden zu sein. Große Ansiedelungen von Baracken und Schuppen dienen den wälschen Arbeitern zur Wohnung, alle Wirthshausschilder empfehlen in italienischer Sprache Schnaps und Bier, Brod und Fleisch; Läden giebt es mit Kleidern, Wäsche und allem Lebensbedarf. Ob die Leute wohl gute Geschäfte machen? Um die Mittagszeit sehen wir im Freien den russigen Kessel über Feuer gehängt, in dem die Polenta, dieser Brei von Mais bereitet wird, der dem frugalen braunen Volke genügt. So gewinnt schon Dalaas, eines der größten Dörfer im Klosterthal, ein ganz anderes Gesicht und mehr noch Langen, wo der große Stollen mündet. Um die Steigung über das Joch zu sparen, hat man den Berg hier durchbohrt bis nach St Anton an der östlichen Rampe der Arlbergbahn. Der Luftreisende verliert dabei wenig. Der Arlberg selbst ist eine breite, ausdruckslose Alpenmasse, kahl und rauh, aber ohne irgend welche Schönheit. Die armseligen Dörfer, die oben auf der steinigen Höhe liegen, sind im Winter Wochen lang eingeschneit; noch jetzt stehen überall am Wege Schlitten zum Frachten- und Personenverkehr. Nach wenigen Wochen werden diese Dörfchen gänzlich veröden, denn der Uebergang, zu dem der Wagen einige Stunden braucht, wird von uns durch den Stollen in wenigen Minuten zurückgelegt.

Heute herrscht in Langen noch das regste Leben. Hier ist die Arbeitercolonie am stärksten und zu ihr kommen noch die Werkstätten, die Maschinenhäuser, die für die Stollenbohrung hier errichtet sind. Eiserne Röhren liegen in ungeheuren Massen aufgestapelt; die haben nun wohl ausgedient, denn sie waren bestimmt, um von der Höhe das Wasser herzuführen, dessen Druck die Bohrmaschinen in Betrieb setzt. Sie sind von ähnlichen anderen Bauten, vielleicht vom Gotthard, hergekommen und werden nun wohl anderswo zu weiterer Verwendung kommen. Der Weg in die Unterwelt ist auf beiden Seiten durch ein massives Portal bezeichnet, das der Doppeladler krönt. Wie dieses Mauerwerk, so sind auch alle Stationshäuser und Dienstgebäude ganz vortrefflich hergestellt und zwar im Cyklopenstil. Man hat den Stein des Gebirges unbehauen, mit rauher, kantiger Fläche in polygonalen Stücken aneinandergefügt, dreieckige, fünfeckige, kleine und große Brocken, das ist für eine Alpenbahn viel angemessener als die koketten Holzbauten, die man anderswo findet. Ein letzter Rückblick in das langgestreckte, seiner ganzen Ausdehnung nach übersehbare Klosterthal noch und dieser westliche Theil des Weges ist zurückgelegt.

Nicht wesentlich verändert sich die Scenerie, wenn wir von dem östlichen Stollenmund, von St. Anton, abwärts blicken. Nur sieht es hier in Tirol,— denn wir haben jetzt die Grenze von Vorarlberg überschritten, — weit wilder aus, die Gebirge sind kühner geformt, die Thalgasse liegt nicht in ihrer ganzen Ausdehnung vor uns, sondern zieht in leichten Windungen dahin. Dieselben Schwierigkeiten wie drüben haben die Techniker auch hier zu überwinden. Abrutschungen des mürben Gesteins verzögern noch immer das Befahren der Bahn. Maschinen schleppen Züge mit Kies herbei zu neuen breiteren Aufschüttungen, auf den Steilwänden oberhalb des Bahnkörpers, die bei starkem Regen oder Schneeschmelze leicht einmal hinunterrutschen könnten in den Abgrund, befestigt man netzförmiges Flechtwerk von jungen Weidenbüschen. Die genügsamen Zweige finden selbst in diesem Boden Nahrung, bald treiben sie nach unten Wurzeln, nach oben Blätter und in kurzer Zeit verwandeln sie den kahlen Abhang in dichtes Buschwerk. Wer dieser hastigen Arbeit aber unbefangen zuschaut, der empfindet doch einige Besorgniß wegen der Sicherheit des neuen Weges, den man im Sommer 1880 begonnen und innerhalb 5 Jahren fertig zu stellen sich vorgenommen hat. Nun ist er in etwas über drei Sommern vollendet worden, falls wirklich die Eröffnung noch in diesem Sommer stattfindet.

Je mehr wir uns dem Innthal, also dem Ausgang der Arlbergbahn nähern, desto gewaltiger profilirt sich das Hochgebirge, desto imposanter gestaltet sich die Landschaft. Auf einem ungeheuren Wegträger setzen die Schienen über das tiefe Patznauerthal, das kurz vor Landeck unsere enge Thalgasse aufnimmt. Dort bei der Station Stampen ist's wirklich schön, da blickt von einsamem Felskegel eine alte Burg trotzig auf den Eisenweg hinab, da stürzt der Bach in wilden Fällen zum Patznauen hinab, da ragen die Riesen des Innthals herein auf unsern Weg. Auch sonst kündigt Alles an, daß wir dem oberen Innthal nahe sind. An viele Häuser hat man mit rother Farbe Violinen gemalt. Das thut in dieser Gegend das Volk in nächtlicher Weile allen Bauern an, die schlechtes Vieh auf die Alp getrieben haben, solcher Violinenschmuck gilt im Innthal fast als eine Schande.

Eine Touristenbahn wird die Ueberschienung des Arlberg kaum werden oder höchstens nur für diejenigen, die schnell aus Tirol nach der Schweiz gelangen wollen. Wirthschaftlich aber ist sie von allerhöchster Bedeutung für Oesterreich-Ungarn, das sieht man wohl ein und beeilt sich deshalb mit der Vollendung vielleicht gar zu sehr.

letztere ich die Schweden einschließe. Die Deutschen sind prächtige Colonisten. Sie sind die Chinesen Europas. Man findet sie in jedem Theile der Erde, und stets dieselben sparsamen, wirthschaftlichen, gesetzachtenden und hart arbeitenden Menschen. Ich erinnere mich eines Abenteuers, als ich viele Jahre her, als ich und ein Reisegenosse in einem entfernten Theile des La Plata-Flußgebiets das Mißgeschick hatten, daß unser kleines Boot kenterte. Wir schwammen ans Ufer und stießen glücklicher Weise auf einen deutschen Colonisten. Da war er ganz allein mit einem bequemen Häuschen, Pferden, Kühen und Hunden. Er hatte eine Wildniß in, wie uns schien, ein Paradies umgeschaffen und fast unüberwindliche Schwierigkeiten besiegt. Er hielt es für nichts Großes, seine Producte in Denver, 50 Meilen entfernt, auf den Markt zu bringen.

Dies sind die Colonisten, die wir brauchen. Blicken Sie heute nach Amerika und sehen Sie, was für Colonien die Deutschen gebildet haben. Den letzten Nachrichten zufolge sind an der Westküste Afrikas verzehn Hamburger Häuser durch 60 Factoreien vertreten, nicht zu erwähnen Bremer Firmen. Die Hamburger Häuser haben Handelsniederlassungen in Sierra Leone, Liberia, Akkra, Whydah, Groß und Klein Popo, Lagos, Kamerun, Gabun, Kwilu und Ambriz; während Bremer Kaufleute in Akkra, Klein Popo, Kreta, Lagos, Angra Pequena und Adda etablirt sind. Nimmt man den langen Küstenstrich von Sierra Leone bis zur Mündung des Congo, so darf ich behaupten, daß sieben Zehntel des Handels sich in englischen Händen befinden, und drei Zehntel zwischen Frankreich und Deutschland getheilt sind. Ferner sind die Portugiesen in Prince's Island und St. Thomas, und die Spanier in Fernando Po. Die Einfuhr aus Europa umfaßt hauptsächlich Baumwoll- und Flanell-Waaren, Glas, Perlen, Messing-Fabrikate, billige Seidenstoffe, Sammet, Bijouterien, Gewehre, Pulver, Rum und Schnaps; wogegen die Ausfuhr aus Palmöl, Gummi, Ebenholz, Elfenbein, Holz, Häuten und diversen anderen Artikeln besteht.

Danzig, 31. August.

* [Standesamtliches.] Im Monat August d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 304 Geburten, 50 Eheschließungen und 321 Todesfälle. Während der ersten acht Monate dieses Jahres wurden registrirt: 2717 Geburten, 531 Eheschließungen und 2230 Todesfälle.

* [Bau eines fiscalischen Kasernenschiffes.] Die während des Winters, sowohl bei Tage als auch bei Nacht erforderlichen Eisbrechdienste und die damit verbundenen Strapazen haben die Veranlassung gegeben, für die Beamten und die Mannschaft der fiscalischen Eisbrechdampfer ein geeignetes Fahrzeug zu schaffen, auf welchem dieselben die ihnen bedürftige Ruhe während der Nacht finden können. Demzufolge ist seitens des Fiscus ein zweckentsprechend eingerichtetes Kasernenschiff in Bau gegeben, welches eine Länge von ca. 24 und eine Breite von ca. 5 Mtr. hat.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 28. Aug. Es ist dem Vorstande des hiesigen Vereins für das Wohl der Taubstummen zur Kenntniß gekommen, daß taubstumme Personen in angeblicher und unbefugter Weise angeblich zu Gunsten des Vereins resp. der Taubstummen eine Collecte abhalten, namentlich auch durch Colportage eines Taubstummen-Alphabets sich Gaben erbitten. Damit diesem Unfuge, welcher nur der Völlerei dient, gesteuert werde, wird gebeten, dergleichen Personen nichts zu verabfolgen, vielmehr dieselben festzuhalten und dem nächsten Polizei-Beamten zu übergeben. Bedürftigen und arbeitsunfähigen Taubstummen wird nachweislich von Seiten des Vereins Unterstützung gewährt. Der Vorstand bittet daher seine Gönner, nur an den unterzeichneten Vorsitzenden Rosenhagen, Breitgasse 71, sich wenden zu wollen, der bereit ist, über Alles Auskunft zu ertheilen und etwanige Gaben zweckmäßig zu vertheilen. J. A.: Rosenhagen.

Auf dem Brunshofer Wege — von Langfuhr nach Neuschottland — wird die herrliche Pappel-Allee von Jungen der starken Aeste und Zweige bis in die höchsten Spitzen beraubt. Sollte diesem Unwesen nicht gesteuert werden können. **Bewohner von Neuschottland.**

Vermischtes.

* Das Raubattentat in Hamburg, von welchem gestern Morgen kurz telegraphisch berichtet ist, rührt offenbar von den Anarchisten her, die ihre leere Kasse füllen wollten. Die Ausführung desselben ist auch eine ganz ähnliche wie die der Verbrechen in Wien und Stuttgart. Der „Hamb. Corr." bringt unter dem 29. August folgende nähern Angaben:

Auf dem Altenwall Nr. 51 wurde heute Morgen gegen 11 Uhr ein freches Raubattentat im Geschäftslocal des Geldwechslers Moritz Kaner versucht. Gestern Abend kamen 2 Leute in das Local und verlangten Reichsgeld gegen Dollars umzuwechseln. Der Lehrling, welcher allein anwesend war, erklärte, kein Geschäft mehr abschließen zu können, da er nicht im Besitz von Dollars sei. Hierauf verließen die Beiden das Local, kehrten jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück, ersuchten um Aufgabe des Courses für Dollars und erklärten, zur Umwechselung am nächsten Morgen wiederkommen zu wollen. Heute erschienen sie, wie schon erwähnt, gegen 11 Uhr und trugen ihr Ersuchen dem anwesenden Herrn Kaner selbst vor. Dieser hatte seinen Lehrling bereits weggesandt, um Dollars zu kaufen, war also allein in seinem Local, welches eine freistehende große Toonbank ohne das gebräuchliche Schutzgitter enthält. Der eine der Räuber verlangte eine im Fenster liegende Münze, worauf Herr Kaner vor die Toonbank trat, um dieselbe aus dem Schaufenster zu holen. In diesem Augenblick versetzte ihm der Mensch einen Schlag mit einem sogenannten Schlagring, der dem Angegriffenen eine Wunde im Nacken beibrachte. Herr Kaner behielt jedoch Geistesgegenwart genug, um die Fensterscheibe einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Zufällig ging der Constabler Siebe auf der Straße in Civil, hörte den Hilferuf und sah die Räuber die Flucht ergreifen. Es gelang ihm, einen derselben, einen 21jährigen angeblichen Schlossergesellen, welcher sich Louis Bornemann aus Schleswig nennt, zu fassen. Es entspann sich ein Kampf, da Bornemann mit einem sechsläufigen Revolver bewaffnet war und denselben auf den Constabler anschlug. Er erhielt aber einen so kräftigen Schlag auf den rechten Arm, daß der Revolver ihm entfiel, worauf der Constabler ihn erfaßte und mit Beihilfe von Civilpersonen überwältigte. Der Räuber führte außerdem noch ein großes Jagdmesser, einen Hammer, einen Schlagring und 23 Revolverpatronen bei sich. 1 Revolver und 1 Hammer wurden außerdem noch auf der Toonbank gefunden. Außer den Beiden soll noch ein Dritter vor der Thüre Wache gestanden haben, die beiden Helfershelfer sind jedoch entkommen, und Bornemann verweigert jede weitere Auskunft in frechster Weise. Er giebt an, in Amerika geboren und dort 17 Jahre gewesen zu sein. Die letzten 4 Jahre will er in Dänemark, Schleswig-Holstein und in Hamburg zugebracht haben. Sein letztes Domicil war Schleswig. In Bezug auf die That selbst behauptet er, gar nicht einen Raub beabsichtigt, und die Verletzung nicht absichtlich dem Kaner zugefügt zu haben. Die Mordwerkzeuge erklärt er als zu seinem gewöhnlichen Handwerkszeug gehörig. Man hat es also mit einem überaus frechen und abgefeimten Räuber zu thun. Herr Kaner wurde von Dr. Michaelis verbunden und dann in seine Wohnung gebracht. Die Verletzung ist anscheinend nicht lebensgefährlich.

Kiel, 27. August. Herr Dr. Wölfert hat hierselbst dieser Tage vor einem zahlreich erschienenen Marine-Publikum zwei Versuche mit seinem lenkbaren Luftschiff „Saturn" unternommen, die nicht ohne ein bemerkenswerthes Ergebniß verlaufen sind. Der „Saturn" ist ein Ballon von der Form einer Cigarre, von einem Raumgehalt von 500 Kubikmtr. und bei einer Füllung mit gewöhnlichem Leuchtgas von einer Tragfähigkeit von etwa 350 Kilogr., bei einer Wasserstoffgasfüllung von einer Tragfähigkeit von 800 Kilogr. Die Gondel bestand aus einem viereckigen Korbe, der in der Länge 1⅙ Mtr., in der Breite 1 Mtr. und in der Höhe 1,8 Mtr. maß, mit dem Ballon auf eine vierfache Weise festverbunden war (bekanntlich liegt hierin Wölferts erster Fortschritt auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschifffahrt, nachdem in der losen Verbindung der Gondel mit dem Ballon die erste Hauptbedingung zur Verwirklichung des Problems bisher gefehlt hatte) und der in der Mitte den Drehungsmechanismus für zwei große, äußerlich an den Längsseiten der Gondel heraustretende Schrauben trug, deren Flügel in einem Winkel von 35° zur Achse standen. Beide Fahrten unternahm ein Vetter des Herrn Dr. Wölfert einmal allein und das andere Mal in Begleitung eines Knaben. Dr. Wölfert leitete die Auffahrten auf dem Füllungsplatze. Der Ballon hatte bei beiden Auffahrten eine Höhe von etwa 2000 M. eingenommen. An beiden Tagen war die Windstärke etwa 2 bis 3 M. per Stunde, die Windrichtung NO. und O. Es gelang bei beiden Auffahrten augenscheinlich, dem Luftschiff eine von der Windrichtung abweichende Direction zu geben, ein Beweis, daß schon eine Menschenkraft genügend war, um diesem Luftschiff eine willkürliche Fortbewegung zu ertheilen. Der Ballon war in NO.-Richtung aufgestiegen, hatte sich auf 700 M. Entfernung vom Füllungsplatze eine halbe Stunde lang gehalten und hatte dann, in SO.-Richtung abweichend, seinen Weg eingeschlagen, um endlich nach 2½stündiger Fahrt 1½ Stunde von Kiel glücklich zu landen. Herr Dr. Wölfert ist der Ueberzeugung, daß eine vollständige Lenkbarkeit des Luftschiffes auch gegen stärkere Luftströmungen allein abhängig ist von der Anwendung eines geeigneten Maschinenmotors von etwa 3 Pferdekräften, zu dessen Anfertigung sich bereits die Berliner Maschinenbau-Gesellschaft Schwartzkopff bereit erklärt hat. Das Gewicht dieser Maschine würde nur den vierten Theil der Gesammt-Tragfähigkeit des Ballons in Anspruch nehmen. Wie die „K. Z." hört, wird Hr. Dr. Wölfert mit dem Chef der Admiralität Unterhandlungen zur Einrichtung einer äronautischen Versuchsstation in Kiel einleiten. Dr. Wölfert hat sich bereit erklärt, seinen jetzigen Ballon dem Marineministerium zur Verfügung zu stellen.

Paris, 28. August. Ein großes Fest zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Cholera wird am 14. September im Tuileriengarten abgehalten werden. Der ungeheure Garten soll der Schauplatz dieser Wohlthätigkeitsfeier werden. Das Programm ist noch nicht festgesetzt, aber man verspricht sich davon allerhand Wunder. Drei ungeheure Ballons werden aufsteigen und 5000 Wandertauben sollen die Schilderung des Festes nach allen Himmelsgegenden bringen. Nachts wird der Tuileriengarten elektrisch beleuchtet werden; auch an Monstreconcerten, Kirmeßvorstellungen und ähnlichen Belustigungen soll es nicht fehlen.

Standesamt.

Geburten: Arbeiter Anton Kuzel, S. — Schuhmachergef. Ferdinand Dekepper, S. — Arbeiter Theodor Silbermann, S. — Schlossergef. Conrad Droß, S. — Schuhmachergef. Carl Hein, S. — Tischlergef. Michael Kowalski, T. — Schuhmachergef. Thomas Pucek, T. — Schiffszimmergef. Heinrich Schamberg, S. — Zimmergeselle Carl Tavernier, S. — Zimmergef. Gustav Brähmer, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Johann Alexander Selke und Bertha Albertine Nakelski.

Heirathen: Zimmergef. Friedrich Wilh. Eduard Münz und Wittwe Maria Laura Scheerbarth, geb. Bobert. — Arbeiter Gottfried Werner und Pauline Franziska Kruszewski.

Todesfälle: Wittwe Anna Charlotte Siebert, geb. Abraham, 90 J. — S. d. Schmiedegesellen Johann Engelhard, 9 J. — Schiffszimmergeselle Johann Otto Thiele, 43 J. — T. d. Formers Heinrich Jaruschewski, todtgeb. — T. d. verstorbenen Zimmergesellen Johann Huse, 15 J. — T. d. Arbeiters Josef Drewniak, 8 M. — Frau Mathilde Tyrohn, geb. Dill, 59 J. — Wittwe Elisabeth Schidlowski, geb. Selke, 77 J. — Frl. Emma Magdalena Strößenreuter, 29 J.

Wolle.

Berlin, 29. August. (Wochenbericht.) Wenn wir bei Abfassung unseres heutigen Berichts auch noch zu wenig unterrichtet sind, um alle schon stattgehabten Verkäufe im Quantum und der Qualität der Wollen genau aufführen zu können, so haben wir doch die Anwesenheit einiger bedeutender Kammgarnspinner aus Thüringen und Sachsen zu constatiren, während auch der Leiter einer in der Provinz Brandenburg belegenen Spinnerei und ein hiesiges Commissionshaus gleichzeitig als Käufer auftraten. Als thatsächlich von diesen gekauft wurden uns 1200 bis 1500 Centner aufgegeben, zum größeren Theil bessere Qualitäten um Mitte bis hoch 50er Thaler. Ein ähnliches Geschäft soll seitens eines Thüringer Spinners abgeschlossen sein, über welches etwas Positives bei den intimen Beziehungen zwischen Käufer und Verkäufer nicht bekannt geworden ist. Im Verkehr mit Fabrikanten fanden wiederum ein paar hundert Centner Schmutzwollen, einige hundert Centner Locken, diese im Preise von letzter Hälfte 30er bis gegen Mitte 40er Thaler Absatz, während Schäfereiwollen von diesen Käufern wie seither nur in einzelnen Partien und kleineren Posten zu Anfangs bis Mitte 50er Thaler gekauft wurden.

Newyork, 30. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,83. Cable Transfers 4,85¼. Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅝. Erie-Bahn-Actien 15⅞. Newyork-Centralb.-Actien 103¼. Chicago u. North Western Actien 99⅝. Lake Shore-Actien 80¼. Central-Pacific-Actien 40. Northern Pacific-Preferred 49⅝. Louisville u. Nashville 32. Union Pacific 47. Central-Pacific-Bonds 111.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 30. August. **Wind: O.**

Angekommen: Garravalt (SD.), J. Buyers, Aberdeen (via Stettin), Heringe.

Gesegelt: Hinrika, F. Buß, London, Holz.

Im Ankommen: Dampfer „Jenny."

Fremde.

Hotel du Nord. Groß a. Leipzig, Becker, Stiverz, Schlürholz und v. Redecker a. Berlin, Merz a. Stuttgart, Schulz a. Stettin, Michel a. Düren, Christ a. Böhmen, Debrowski a. Warschau, Welch a. Newcastle, Kaufleute.

Englisches Haus. Alberty a. Hohencamp, von Czerniwitzki a. Warschau, Rittergutsbesitzer. Ballauf a. Schwelm, Ebner a. Berlin, Jungmann a. Iserlohn, Metzler a. Berlin, Wagner a. Stettin, Kaufleute. Hulste a. Mannheim, Fabrikant. Koch a. Kopenhagen, Consul.

Hotel de Stolp. Manter a. Marienburg, Fabrikant. Schütt a. Bromberg, Kanzleirath. Krupke, Löppner, Troll, Keßler a. Berlin. Levy a. Posen. Czarnowsky a. Bromberg, Lindemann a. Zuckau, Brande a. Rußland.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden 2c.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à 1 M. in den Apotheken.

Hirschberger Battist-Leinen u. reinleinene Creas, gewaschen und gekrumpfen — geht bei der Wäsche nicht mehr ein — 86, 130, 160 und 180 Cm. breit, versenden unter Garantie der größten Haltbarkeit in ganzen Weben u. meterweise zu d. billigsten Fabrikpr. Muster bereitwilligst.
Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. S.

Wir empfehlen das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel** aus d. Rothen Apotheke in Posen als ein reelles u. ganz vorzügl. Mittel zur radikalen, schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen u. Hornhaut;** 60 Pf.
Depot in Danzig in der Rathsapotheke, in der königl. Apotheke, sowie bei den Droguisten Lenz, Neumann und Pätzold.

Auction
Vorstädt. Graben 42.
Donnerstag, d. 4. Sept. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte, bei dem Pferdehändler **S. Fürstenberg** im Wege der Zwangsvollstreckung:
3 Rappwallache,
eine braune Stute,
1 braunen Hengst
(dreijährig)
ferner:
1 Kastenwagen auf Federn, 1 Sattelzeug, 2 Paar compl. Geschirre, 2 Kummetgeschirre, 1 Schlitten, 1 Häckselmaschine, 3 Trensen, 1 Fuhrleine
und im Auftrage
eine Scheck-Stute
(Zebra ähnlich gezeichnet)
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern. (8880
Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Breitgasse Nr. 133

Grundstück-Verkauf.
Dienstag, d. 9. September cr., Nachmittags von 4–6 Uhr, werde ich im Auftrage des Besitzers das
Langgarten Nr. 23
belegene Grundstück an Ort und Stelle im Wege der Licitation verkaufen. Das Grundstück befindet sich im guten Zustande, enthält Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, Hofplatz und kl. Garten, es eignet sich seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe, besonders für Bäcker oder zur Fleischerei. Die Besichtigung ist täglich gestattet. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (8835
Bietungs-Caution 500 M.
Petersson,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt Nr. 37.



Anmeldungen zur nächsten Aufnahme werden bis Ende September cr. erbeten.

An alten, offenen
Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluß) Leidende wollen sich vertrauungsvoll wenden an Apotheker **Maaß** in Muskau in Schlesien.
Prospect über Preis und Wirksamkeit meiner Mittel sende gegen 10 Pf.-Marke franco. (7339



Das **angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein**
echten Waldheimer.
Originalpackungen zu 30, 40, 50 Pfennigen. Vorräthig in der **Elephanten-Apoth., Löwen-Apoth.** Langg., i. d. Apoth. von **R. Scheller, Dr. Leschbrand** und in **Hermann Lietzau's** Apotheke und Medic.-Droguerie, in den Droguen-Handlungen v. **Rich. Lenz, Bernh. Lyncke, Albert Neumann** und **Carl Paetzold,** vorm. **F. Jantzen,** sowie bei **F. Reutenerin** Danzig. (6964

Unter Verschwiegenheit
und ohne Aufsehen werden auch briefl. in 8 bis 4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12–1½ Uhr. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

A. Feldtau,
Wagen-Fabrik,
Freiburg in Schl.,
reelles renom. Geschäft, gegründ. 1854, präm. 1873 mit d. Wiener Welt-Ausstellungs-Verdienst-Medaille, 1878 und 1881 mit 2 Königlich. Preuß. Staats-Medaillen,



empf. d. geehr. Herrschaften ein reichhaltiges **Lager aller Arten** fertiger Wagen unter Garantie, zu äußerst **billigen Preisen**. Landauer u. Halbdecker in großer Auswahl.
An wenig gefahr. Wagen 2 4-sitzige Halbdecker, 1 Kutschir-Phaeton und 1 schl. Fensterwagen sehr billig zu empfehlen. (8688

Gutes trockenes kieniges zum Sparherd gekleintes
fichtenes Stubbenholz
offerirt bei Abnahme von vier Raummetern den Meter für 5 M. frei in Käufers Haus geliefert die Forstverwalt. **Sulmin** p. Löblau Wpr.
Bestellungen werden auch im Comtoir Krebsmarkt 7 entgegen genommen.

Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz
von
Max Elb, Dresden
zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten und vortheilhaftesten Speise-Essigs und zuverlässigsten Einmache-Essigs im Hause; empfohlen von den höchsten medicinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**
Flacon zu 10 Weinflaschen Essig 1 M. à l'estragon 1,25 M., aux fines herbes 1,50 M. **Man hüte sich vor Nachahmungen!**
In Danzig allein echt zu haben bei Herren Apotheker **Herm. Lietzau;** Apotheker **F. Hendewerk; Richard Lenz,** Brodbänkengasse; **A. Fast,** Delicateßhandlung, **H. Entz,** Langenmarkt 32. (7795

Naphtol-Schwefel-Seife
(vaselinehaltige) von **A. H. A. Bergmann,** Waldheim in Schl.; die wirksamste aller Seifen zur Entfernung langwieriger und lästiger Hautunreinigkeiten und zur Erzeugung einer gesunden und schönen Haut. Vorräthig in der „Elephanten-Apotheke", Löwen-Apotheke", „Raths-Apotheke" und den Apotheken von **R. Scheller,** Dr. **Leschbrand, Hermann Lietzau's** Apotheke u. Medicinal-Droguerie, sowie in den Drogenhandlungen von **Rich. Lenz, Albert Neumann** und **Carl Paetzold,** vorm. **F. Jantzen** in Danzig.

Juli-Saat-Weizen,
erste Absaat
von Original-Saat.
Dieser Weizen, ca. 136 Pfund holl. wiegend, hat den Vorzug, daß er bei gleichzeitiger Aussaat mit anderen Sorten um 14 Tage früher reift, hat in hiesiger Provinz selbst unter ungünstigem Verhältniß vorzügliche Erträge gegeben. (8970
Preis 200 M. per 1000 Kg. ab Station Lindenau Westpr.; Muster erhältlich durch
Hodam & Stoermer,
Danzig,
Comtoir Frauengasse 13.

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Heirath! Wünschen Sie reiche Verheirathung? Verlangen Sie unsere discrete Mittheilung geg. Porto. Adresse: **Familien-Journal,** Berlin, Friedrichstr. 218. (8527

Gewinn-Plan der Lotterie von Baden-Baden.

1. Ziehung 16. September.

1 Gew. i. Werthe von		10 000 M.
1 " " "		5 000 "
1 " " "		2 000 "
1 " " "		1 000 "
3 " " "	à	500 "
5 " " "	à	200 "
10 " " "	à	100 "
50 " " "	à	50 "
100 " " "	à	30 "
150 " " "	à	20 "
1178 " " "	à	10 "
1500 Gew. im Werthe von		42 000 M.

2. Ziehung 28. October.

1 Gew. i. Werthe von		15 000 M.
1 " " "		5 000 "
1 " " "		2 000 "
1 " " "		1 000 "
3 " " "	à	500 "
5 " " "	à	200 "
10 " " "	à	100 "
50 " " "	à	50 "
100 " " "	à	30 "
300 " " "	à	20 "
1528 " i. W. v. mindestens	à	10 "
2000 Gew. im Werthe von		53 500 M.

3. Ziehung 16.—19. Decbr.

1 Gew. i. Werthe von		50 000 M.
1 " " "		20 000 "
1 " " "		10 000 "
1 " " "		5 000 "
1 " " "		3 000 "
1 " " "		2 000 "
5 " " "	à	1 000 "
12 " " "	à	500 "
20 " " "	à	200 "
100 " " "	à	100 "
150 " " "	à	50 "
250 " " "	à	30 "
2457 " i. W. v. mindestens	à	10 "
3000 Gew. im Werthe v.		154 600 M.

Preis des Looses per Ziehung 2 Mk. 10 Pf., Vollloose für alle 3 Klassen 6 Mk. 30 Pf.
Zu beziehen durch die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Für alle diejenigen, welche mit Spannung und Beifall die rasch auf einander folgenden Lebenszeichen der vom deutschen Volke so lange ersehnten und nun Schlag auf Schlag ins Leben tretenden **deutschen Colonialpolitik** verfolgen, wird der Hinweis von Interesse sein, daß sich alle die Orte, welche in den darauf bezüglichen Zeitungsnachrichten vorkommen — soweit sie der Telegraph überhaupt **richtig** übermittelt hat —, auf der neuen großen **Karte von Afrika von Andree und Scobel** finden. Die Punkte des „Schwarzen Erdtheils", auf denen nunmehr die Flagge des Deutschen Reichs weht: Angra Pequena, die Camerun-Bai, Bimbia Malimba, Batanga 2c., alle die jetzt so häufig genannten Orte, welche vielfach wegen ihrer bisherigen Unbedeutendheit selbst in den größeren Atlanten fehlen, lassen sich auf dieser neuesten und besten Karte von Afrika mit Leichtigkeit finden. Bei ihrer Bearbeitung sind sämmtliche offiziellen Publikationen der Deutschen und anderen Afrikanischen Gesellschaften, die Resultate aller bis jetzt veröffentlichten Reisen und sämmtliche bisherigen kartographischen Arbeiten benutzt, so daß die Arbeit (welche allein an Zeichnung und Stich das Kapital von 18 000 Mark gekostet hat) auf der Münchener Geographischen Ausstellung vom April d. J. unter den versammelten Fachmännern berechtigtes Aufsehen erregte. Die Karte (aufgezogen in Mappe 22 Mark, Verlag von **Velhagen & Klasing** in Bielefeld und Leipzig) ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. (9044

H. Hallensleben, Garten-Architect,
Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 38
empfiehlt sich zur Ausführung von **Park- und Garten-Anlagen** in jedem Genre, Obst- und Korbweidenplantagen 2c. Uebernahme von Gewächshausbauten, Warm- und Heißwasserheizungen 2c. (7477

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine einfache Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solcher Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen zum Selbstkostenpreis.
H. Roderwald, Magdeburg,
8828) Samenhandlung, Fürstenstraße Nr. 19.

Prima Dichtwerg,
Prima Zink in Platten,
Prima Weichblei in Mulden,
Prima engl. Zinn
in Stangen und Blöcken
empfiehlt billigst (3053
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Saat-Roggen
vorzüglicher Qualität, erste Ernte von Original-Saat
Probsteier u. Zeeländer
offerirt à 20 M. über Marktpreis pr. To.
Senslau
9085) bei **Hohenstein** Westpr.

6 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
1¾ Jahre alt, wollreich und stark, von Originalthieren d. Nakaner u. Sobbowitzer Stammheerden gezüchtet, à 60 bis 100 M., verkäuflich zu
Senslau
bei **Hohenstein** Westpr.

Die Abtheilung für
Stellenvermittelung
des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen
vertreten in Danzig durch den
Kaufmännisch. Verein „Hansa"
empfiehlt sich den geehrten Herren Prinzipalen zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen aller Branchen. Bei der Ausbreitung des Verbandes über ganz Deutschland finden sich für jede angemeldete Stelle die größte Auswahl von tüchtigen Bewerbern. (7652
Für Mitglieder erfolgt die Vermittelung kostenfrei. Meldungen an R. Zschäntscher, Langgarten 112.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung 'ollen die im Grundbuche von Stutthof Blatt 33 und 240, Artikel 30 und 240 auf den Namen der Hofbesitzer **Peter und Marie Elisabeth, geb. Stangenberg-Zemke**'schen Eheleute, bezw. des **Peter Zemke** eingetragenen, in der Störbuderkampe Nr. 101, 102 und 103 bezw. in der Dollkampe belegenen Grundstücke

am 23. October 1884,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Stutthof versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Stutthof Blatt 33 mit 183,90 M. Reinertrag und einer Fläche von 8,7850 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Stutthof Blatt 240 mit 239,25 M. Reinertrag und einer Fläche von 10,1878 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. October 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (8428

Danzig, den 14 August 1884

Königl. Amtsgericht XI.

Große Auction mit modernem herrschaftlichen mahagoni u. birkenen Mobiliar

im Bildungsvereinshause

Hintergasse Nr. 16.

Dienstag, den 2. September, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage wegen Abreise nach Rußland ein vollständiges, ein Jahr gebrauchtes Mobiliar **aus 5 Zimmern** und sämmtliches Geschirr, Betten rc. (Näh. im Intelligenz-Blatt) an den Meistbietenden à-tout-prix versteigern, wozu höflichst einlade. Besichtigung am Auctionstage von 8½ Uhr ab. (9039

A. Collet,
Königlich gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator.

Das Militär-Pädagogium

von **Dr. Killisch,** Berlin, Schönhauser Allee 29, wird zum 1. October nach Nr. 133 verlegt. Es bereitet für alle Militär- und Schul-Examina (incl. Abit.-Ex.) vor und nimmt jetzt auch Ausländer jeden Alters zur Erziehung auf. Für Ausländer werden die Vorträge in der betr. Muttersprache gehalten, auch wird auf diejenigen Rücksicht genommen, welche sich dem Kaufmannsstande widmen wollen und haben diese jungen Leute auch Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, Handelsgeographie, Waarenkunde rc. Schon gegen 4000 vorbereitet. Näheres durch die Programme (gratis). (8782

Stern'sches Conservatorium der Musik,

Berlin SW., Friedrichstrasse 236.

Artistischer Director: **Robert Radecke**, Kgl. Hofkapellmeister

Neuer Cursus am 6 October für: **Conservatorium, Opernschule, Seminar.**

Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Aggházy, Felix Meyer,** königl. Kammermusiker, **Papendick, Radecke, Rummel.**

Als Lehrer der Virtuosen Ausbildungsklasse tritt der Pianist Herr **Franz Rummel** zum Octobsr an das Conservatorium. (9000

Prospect gratis durch Unterzeichneten.

Die Direction.
I. A.: **Paul Stern.**

Gewerbe-Ausstellung zu Marienburg

täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis Abends 10 Uhr.

Abends Concert und electrische Beleuchtung. (8594

A. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. **pract. Arzt** rc. **Kohlenmarkt 27 I.**

Spec. für **Geschlechts-, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., Epilepsie** rc. Sprechst. 9—10, 12—2 Uhr **Homöopathie.**

Pianoforte- u. Gesangunterricht in und außer dem Hause ertheilt **Theodor Wunsch,** Pianist, Johannisgasse 61 II. (8978

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 1. Damm 13

Große Breslauer Lotterie

veranstaltet vom Directorium des Zoologischen Gartens.

Gewinn-Plan.

1. Hauptgewinn: Eine Goldsäule 30 000 Mark.
2. Hauptgewinn: Eine Silbersäule 20 000 Mark.
3. Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark.

1 Gewinn im Werthe von	5000 Mark.		
1 Gewinn „ „ „	3000 „		
1 Gewinn „ „ „	2000 „		
3 Gewinne im Werthe von je	1000 Mark	3000 Mark.	
5 Gewinne „ „ „ „	500 „	2500 „	
10 Gewinne „ „ „ „	300 „	3000 „	
20 Gewinne „ „ „ „	200 „	4000 „	
50 Gewinne „ „ „ „	100 „	5000 „	
100 Gewinne „ „ „ „	50 „	5000 „	
200 Gewinne „ „ „ „	30 „	6000 „	
4606 Gewinne im Werthe von		81500 „	

Die Ziehung findet **vom 8. bis 11. October 1884** statt.

Loose à 3 Mark 15 Pfg. sind zu haben

in der Exped. der Danz. Ztg.

Ueber Land und Meer in Homann's Buchhdl.,
8810) **Langenmarkt 10.**

Wir besorgen

den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere

gegen eine Gebühr von 15 Pfennigen pro **100 Mark** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis 9/10 des Courswerthes gegen z. B. 4½ % jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baar-Depositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc.
auf Conto B. 3½ Proc. } Zinsen pro anno frei von allen Spesen

und sind zu weiterer, mündlicher, hierauf bezüglicher Auskunft in unserem Comtoir

Hundegasse 106|7

gern bereit. (1066

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Tricot-Taillen, Tricot-Paletots

in großer Auswahl, nur bestes Fabrikat,
empfiehlt

N. T. Angerer,

Danzig, Langenmarkt 35. (8866

Vorjährige Herbst- und Winterhüte
empfiehlt
zu herabgesetzten Preisen

Maria Wetzel,
Langgasse Nr. 4, 1. Etage. (9071

Tapeten, Borden, Rouleaux.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

S. Bernstein,

Hundegasse Nr. 125,
nahe der Feuerwehr. (9076

Zum **Ausverkauf gestellt.** | Eine Partie fertiger **Bett-Einschüttungen,** ältere Muster, verschiedener Qualitäten

zu und unter Kostenpreis.

N. T. Angerer,

Danzig, Langenmarkt 35. (8867

Pianinos

von **A. H. Francke,** Hoflieferant in Leipzig, **Mannsfeldt & Notni,** Hoflieferanten in Dresden, und der großen Pianofortefabrik **„Apollo"** in Dresden, welche Fabrikate durch gediegene Eleganz und solide Arbeit, bei dauernder Schönheit des Tones und gefälligster Spielart sich vor vielen anderen Erzeugnissen des Pianofortebaues auszeichnen, empfiehlt bei reeller Garantie zu Fabrikpreisen (9108

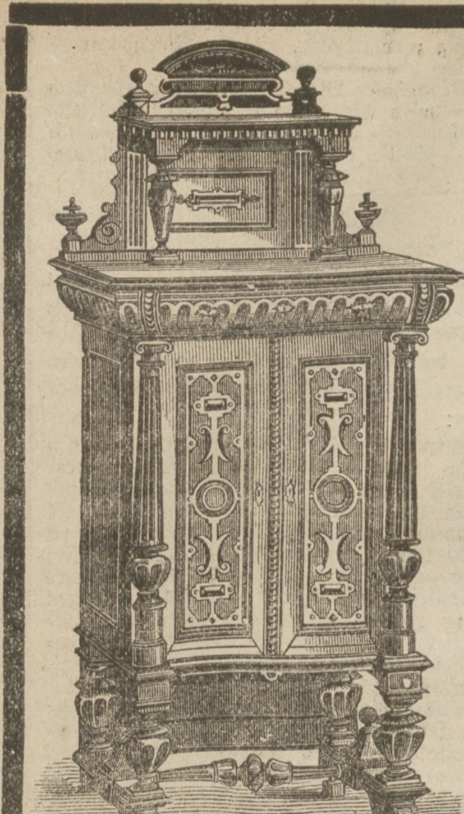
Ph. Frdr. Wiszniewski,
Pianofortebauer, Langgasse 29.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahl-Quellen, ist unser (2901

Nervenstärkendes Eisenwasser

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage bei Herrn F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.



Unser

Central-Möbel-Magazin

haben wir mit den allerneuesten und stylgerechten Sachen ausgestattet und offeriren

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu ganzen Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen bei bekannt **streng reeller Bedienung** zu sehr billigen Preisen und von heute ab nur gegen

Baarzahlung.

A. R. Migge & Co.,

Danzig,
Nr. 79. Breitgasse Nr. 79,
unweit des Krahnthores. (8147



Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Unter Garantie für größte Haltbarkeit empfehle ich mein Lager von

deutschen Nähmaschinen

bester Qualität. Dieselben zeichnen sich vor ähnlichen deutschen und ausländischen Fabrikaten durch größte Haltbarkeit, geräuschlosen Gang, sowie durch viele die Handhabung erleichternde Verbesserungen aus und sind meine Familien-Nähmaschinen sämmtlich mit „Schiffchen ohne Einfädelung, Spannungs-Auslösung, Handrad-Auslösung, Selbstspuler, nachstellbarem Schwungrad, Rollengestell" u. s. w. versehen. (9335

Gardinen-Ausverkauf.

Muster von voriger Saison zu auffallend billigen Preisen.

Zwirn-Gardinen,
außerordentlich gut in der Wäsche,
100—130 Ctm. breit, a Meter 40, 45, 50 ₰ bis 1 M.

Englische Tüll-Gardinen
in geschmackvollsten Mustern, vorzüglich in der Wäsche, für elegante Zimmer passend, a Meter 70, 80, 90 ₰ bis 1 M. 75 ₰.

Mull- u. Tüll-Gardinen,
130 Ctm. breit mit breiter Bordüre, a Meter von 1 M. an.

Gestickte Tüll-Gardinen,
abgepaßt und vom Stück, sehr billig.

Manilla-Gardinen
von 90 ₰ an. (9057

Kiehl & Pitschel

29 Langgasse 29.

DAMEN-TUCH. **Tricotés, Panamas, Cheviots, Flanelle** zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regenmänteln in neuesten Mustern, jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franco. **R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.**

Blaubeersaft } gespritet
Himbeersaft } 12—15%

offerire in größeren Posten und incl. Faß zu billigen Preisen

Hugo Nieckau,
9088) Dt. Eylau.

Prima-Bratenschmalz
(kein Amerikaner)

offerirt bei Entnahme von 50 bis 150 Pfd. a Pfd. 57½ ₰, bei 200 Pfd. und darüber 56½ ₰ excl. Faß ab Bahnhof hier. Schmalz-Fabrik

Gastav Bertram,
Berlin SO., Lausitzerstraße 11.

Havana-Ausschuß,
ganz vorzügl. Qualität, — 10 Stück 60 Pfg., — empfiehlt (8798
Otto Aust, 1. Damm 10.

Haarlemer Blumenzwiebeln

als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus rc. empfiehlt in nur extra starker Qualität (8770

Otto F. Bauer,
7. Milchkannengasse 7.

---

260 Stück englische Kreuzungs-Lämmer

hat zu verkaufen, gleich oder später **Blumenau per Alt-Dollstädt.**

9043) **Siemenroth.**

Ein Wirthschafts-Inspektor,

unverheirathet, energisch, mit guten Zeugnissen, wird von sofort gesucht. Gehalt 360 Mark. Gef. Offerten sub Nr. 9115 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Zum 1. October suche einen mit guten Zeugnissen versehenen ältlichen, unverheiratheten

Wirthschaftsbeamten

evangelischer Confession, der auch etwas der polnischen Sprache mächtig ist.

L. Beyer, Schwichow per Lusin in Westpr. (9012

Wir suchen einen

Lehrling.

Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I. (9111

In Chwarznau bei Alt. Kischau wird ein ordentliches

Mädchen

gesucht, das die Wirthschaft erlernen will. Antritt zum 1. October.

---

2 tüchtige Barbier-Gehilfen

sucht von sofort (9029

Adolph Klein,
Culm a./W.

Für ein renommirtes Strohhut- u. Weißwaaren-Sortim.-Geschäft wird zum Antritt per 1. October cr. ein mit dieser Branche und der Kundschaft in Posen, Pommern und Preußen gut eingeführter,

tüchtiger Reisender

gesucht. Offerten mit kurzen Beschreibg. des Lebenslaufs und Zeugnißabschriften werden unter **H. 23930** an **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,** erbeten. (9050

Für mein neues **Dampf-Boot- und Maschinenbau-Etablissement in Harburg a./E.** suche ich zum sofortigen Antritt:

1 Schiffsbau-Ingenieur oder Techniker als Zeichner,
1 älteren Werkmeister für Boots-Maschinenbau,
1 älteren Werkmeister für Holzbootbau.

Bewerber wollen sich gefl. unter Bekanntgabe der Art ihrer Ausbildung und ihrer Gehaltsansprüche direct an mich wenden. (8911

R. Holtz
Övelgönne bei Ottensen.

Ein älterh. kräft. Dienstmädchen, w. 20 J. auf einer St. ist, im Koch. — Hausmannskost — d. Wäsche u. all and. Arb. vertr, sucht ein. guten Dienst, am liebst b. ält. od. alleinst. Herrsch., od. ein. ältern Herrn od. Dame die Wirthsch. incl. aller Arb. z. führen. Beste Zeugn. Antritt 2. Oct c.

Gefl. Adressen unter Nr. 9055 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfr. m. vorzügl. Zeugnissen vers. junger Mann, d. d. Handlung erl. u. 10 Jahre i. d. Brauerei thätig war, sucht i. **Handlungs-, Fabrik, Getreide** rc.-Geschäft f. Comtoir, Lager, Exped., kl. Reisen Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 9090 i. d. Exped. d. Ztg. oder Kohlenmarkt 15, Laden, erbeten.

Ein Reisender für Stadt und Umg., mit der Kundschaft bekannt, wird für ein Col.-Geschäft sofort gesucht.

Adressen m. Zeugnissen u. 9106 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, kann sich melden. Kostgeld 300 M. Näheres in der Exp. dieser Zeitung. (9103

Ein junger Commis **mit gutem Zeugniß** sucht Stellung in einem **Colonialwaaren-Geschäft sogleich** oder auch später. Gefl. Offerten unter 9104 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann** (Materialist) sucht in einem Comtoir per 1. October Stellung.

Gefällige Offerten unter Nr 9105 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schülerinnen und Seminaristinnen finden recht liebevolle u. in jeder Hinsicht sorgsame Pension b. **R. Boldt,** Danzig, Poggenpfuhl Nr. 20. (9112

Vorstädt. Grab. 44 J. find sehr hübsche möbl. Zimmer, auch mit Pension, zu vermiethen (9109

3—4 Schüler höherer Lehranstalten find. sehr gute Pension, auch Beaufsicht. d. Schularb. Vorst. Grab 44 J.

Jopengasse 20 ist der Laden nebst Wohnung umständehalber von October billig zu vermiethen. (9026

In Zoppot, Oberdorf, Villenstraße 1a ist die Hochparterre-Wohnung, 5 größere, 2 kl. Zimmer, Küche und Souterrain zum 1. Octbr. zu vermiethen. Die Wohnung heizt sich gut und ist durchaus trocken. Näh. bei **Gebrüder Wetzel,** Danzig, Langgarten 1 od. Zoppot, Villenstr. 1 zu erfr.

Langenmarkt, vis-a-vis der Börse, ist eine sehr geräumige, helle, gesunde Wohnung mit allem Comfort z. 1. Octbr. zu vermiethen. Näh. Langenmarkt 20 I. im Bureau, oder Matzkauschegasse 10 II.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October gesucht mit Angabe des Miethspreises.

Adressen unter Nr. 8981 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Im großen Saale des Bildungs-Vereins
Hintergasse Nr. 16

sind von Sonntag, den 31. August nur auf wenige Tage zu sehen die höchst interessante Darstellung:

Jerusalem

zur Zeit Christi und Jerusalem der Gegenwart in nie gesehenen plastischen Formen, sowie eine Reihe interessanter Ansichten und Darstellungen der Archäologie rc.

Die Folter aus der spanischen Inquisition, das letzte Vehmgericht. Das Paradies und eine Reihe anderer interessanter mechanischer Kunstwerke. Täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Eintritt 50 ₰, Kinder u. Militär 25 ₰.

Zum zahlreichen Besuche ladet höflichst ein (9001

Jlsés aus Jerusalem.

K. d. frt. wenn D. schr. d. Jeden T. erw ich m. S. einen Br. Deine tr. E.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.